

## **Goethes kosmopolitische Idee der Weltliteratur versus nationalistisches Gedankengut**

Mohammad Hossein Haddadi<sup>1</sup>  
Hassan Parvan<sup>2</sup>

### **Einleitung**

Auch wenn es sehr paradox klingen mag, Goethes poetologische Idee der Weltliteratur auch als ein politisches Manifest bzw. Erbe zu kategorisieren, es gibt jedoch im Sinne der Verfasser dieses Beitrags berechtigte Gründe, dies zu behaupten. Vor allem aus dem Grund, dass der Begriff „Weltliteratur“ in den Vorstellungen von Goethe ein kulturelles Phänomen verkörpert und eine kosmopolitische Haltung impliziert und mit dieser Maxime den vom nationalistischen Übereifer geprägten Gedankengütern entgegentritt, die eine kulturelle Kampagne gegen die Kulturen des Rests der Welt (eben gegen das Fremde) reflektieren, ist die Thematik eines umgehenden Diskurses würdig.

Goethe fungierte selbst einige Zeit als Politiker und war in der Welt der Politik beheimatet. Was er jedoch als Politiker verfolgt hat und wie er mit den politischen Fragen der Zeit umgegangen ist, liegt nicht im Rahmen des vorliegenden Beitrags, denn Goethes Einstellung zur „Weltliteratur“ liefert gut genug Nahrungsstoff dazu, seine politischen Stellungnahmen zu reflektieren. Um Missverständnisse zu vermeiden, will sich der Beitrag nicht darauf stützen, den Begriff „Nationalismus“ im Sinne der Politikwissenschaft

---

<sup>1</sup> University of Tehran, Fakultät für Fremde Sprachen und Literatur, E-Mail: haddadi@ut.ac.ir

<sup>2</sup> University of Tehran, Fakultät für Fremde Sprachen und Literatur.

unter die Lupe zu nehmen, sondern man hat vor, den Begriff vor dem Hintergrund Goethes Einstellung zur Idee der Weltliteratur zu manifestieren.

Der Begriff „Weltliteratur“ wird in der deutschen Sprache und Literatur insgesamt in zwei verschiedenen Bedeutungen verwendet, im weiteren Sinne, was die Quantität angeht und mit dem die Gesamtheit aller in der Welt entstandenen und veröffentlichten literarischen Werke gemeint ist, und im engeren Sinne, was die Qualität angeht. Der Begriff „Weltliteratur“ im engeren Sinne ist jedoch in der deutschsprachigen Literaturgeschichte so reflektiert worden, dass eine einheitliche Definition hierüber unmöglich erscheint, zumal die großen Geister, die Vorreiter und Befürworter der Weltliteratur im engeren Sinne wie Herder, Wieland, Goethe und Friedrich Rückert keine einheitliche Meinung hierüber geliefert haben.

Trotzdem kann man zumindest Goethe als denjenigen erwähnen, der sich in seinen Äußerungen zum Begriff „Weltliteratur“ so positioniert hat, dass man einen Eingang in die Weltliteratur im engeren Sinne findet. Goethe hat in seinen Äußerungen zum Begriff „Weltliteratur“ einen Gedankenaustausch unter den Denkern und Literaten der Literaturwelt betont, die Maxime, das Fremde und die fremde Kultur und Literatur in das Eigene und die eigene Kultur und Literatur aufzunehmen, verfolgt, die gegenseitige Hochschätzung der Kulturen und Literaturen der Welt in den Vordergrund seines Gedankenguts gestellt und eine Duldung und Tolerierung des Fremden, des Anderen, im Eigenen als eine Notwendigkeit für die Verwirklichung der Weltliteratur antizipiert.

Was Goethe mit seiner Einstellung zur Weltliteratur reflektieren will, ist eine Literatur über die geographischen und nationalen Grenzen hinaus, ein Kulturdialog zwecks internationaler Kommunikation. Diese Vorstellung findet dann eine konkrete Identität, wenn die Nationalliteratur<sup>3</sup> (die Nationalkultur) jedes Landes den Eingang ins Internationale, eben in die Weltliteratur findet und alle Denker und Autoren der Welt die in den anderen Literaturen und Kulturen bestehenden Möglichkeiten und Potentiale in Gebrauch nehmen und diese sich zu eigen machen.<sup>4</sup>

Vor dem Hintergrund von Goethes idealistischer und zugleich

---

<sup>3</sup> Als Nationalliteratur bezeichnet man eine Literatur in der Muttersprache und vor dem Hintergrund der eigenen nationalen Identität.

<sup>4</sup> Das zeigt sich insbesondere in der Aufnahme der persischen lyrischen Form „Ghasel“ durch Friedrich Rückert in die deutsche Literatur.

humanistischer Auseinandersetzung mit der Literatur und der Kultur der Welt und in Anlehnung an seinen Aufruf zur Tolerierung des Fremden will der vorliegende Beitrag der Frage nachgehen, was dieser geistige Vater des Kulturdialogs mit seiner Weltoffenheit und seiner poetologischen wie kosmopolitischen Haltung, literarisch, aber auch politisch und gesellschaftlich, bewirkt hat und wie man seine Idee als ein Gegenpol zu den von dem nationalistischen Übereifer geprägten Gedankengütern bewerten muss.

### **Themenbehandlung**

Das Andere im Eigenen hat in der deutschen Geschichte eine lange Tradition, was insbesondere der Fall „Gründung des Ersten Reiches und dessen Bezeichnung“ zeigt: Heiliges Römisches Reich deutscher Nation. In der literarischen Epoche „Aufklärung“, in der sich das Fremde bzw. das Andere mehr denn je in der deutschen Kultur und Literatur fand, war der Bann, gegenüber den fremden Kulturen, insbesondere den orientalischen, misstrauisch zu sein, gebrochen. Und mit der literarischen Epoche „Romantik“ hat dann das Fremde einen festen Platz in der deutschsprachigen Literatur und Kultur eingenommen.

Literarisch sieht man das Andere im Eigenen am ehesten erstmals in Lessings *Nathan der Weise*, das in der Zeit der Publikation wie kaum ein anderes Werk im deutschsprachigen Raum die Atmosphäre des Anderen (hier des Orients), die Annäherung der Religionen und die Tolerierung anderer Glaubensbekenntnisse und anderer Menschen überhaupt (im Sinne der Weltliteratur) verkörpert.

Wieland hat bereits im 18. Jahrhundert mit dem Begriff „Kosmopolit“ das Gedankengut des Weltbürgertums ins Spiel gebracht. Aber auch Herder hat mit seiner Aufforderung, sich zu orientalisieren und sich dieser geistigen Bewegung anzuschließen, nicht weniger bei der Annäherung des Eigenen und des Fremden geleistet. Goethe ist jedoch unbestritten der geistige Vater der Weltliteratur und derjenige, der mit seiner imaginären Reise in den Orient und mit seiner Praxis, die fremde Literatur und Kultur in die eigene Literatur und Kultur aufzunehmen, einen hervorragenden Beitrag zur Verwirklichung des Kulturdialogs, ob im literarischen oder im politischen Sinne, geleistet hat.

Goethes Vorstoß in alle ihm zur Verfügung stehenden und erreichbaren  
SPEKTRUM IRAN ♦ 31. Jg. ♦ Nr. 4–2018

Literaturen, seine wirklichen Reisen, unter anderem nach Italien, und seine imaginäre Reise in den Orient halfen ihm sehr beim Entwurf seiner Weltliteratur. Sein *West-östlicher Divan* ist ein Musterbild für die geistige Tendenz eines westlichen Poeten zu einem fremden Poeten. Dieser Stern der deutschen Literatur hat mit seiner Idee der Weltliteratur ein zeitgemäßes, aber auch gleichzeitig richtungs- und zukunftsweisendes Werk, ein Sinnbild für die Tolerierung des Fremden, des Anderen, geliefert.

Was Goethe mit seiner weg- und zukunftsweisenden Idee der Weltliteratur bezweckt hat, ist zwar im weiteren Verlauf der Weltgeschichte auf Grund der übereifrig nationalistischen Bewegungen (deren trauriger Höhepunkt die nationalsozialistische Herrschaft von 1933 bis 1945 war) politisch nicht in Erfüllung gegangen, sie hat sich jedoch als Utopie bis in den heutigen Tag bewährt, nichts an Authentizität verloren und ist insbesondere heute mit dem Aufkommen neuer nationalistischer Bewegungen in verschiedenen Formen (unter anderem Trumpismus) zu einem aktuellen Thema geworden.

Goethe hat mit seiner Einstellung zur Weltliteratur (im engeren Sinne) einen Weg in der deutschen Literatur eingeschlagen, der alle möglichen Bereiche des Lebens, literarische, gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche, mit einbezieht und den kulturellen Wert aller Nationen ästimieren will. Manfred Koch hat in seinem Werk *Weimarer Weltbewohner. Zur Genese von Goethes Begriff „Weltliteratur“* mit Recht drei Dimensionen, nämlich „eine historisch-soziologische, eine moralische und eine poetologische“<sup>5</sup> in Goethes Idee der Weltliteratur erkannt, die fast allen möglichen Indikatoren in Goethes Vorstellungen von Weltliteratur entsprechen.

Goethes Utopie, mit der Weltliteratur eine internationale Kommunikation zwecks der Weltversöhnung herzustellen, stellt wie kaum eine andere Idee, ein anderes Modell und Gedankengut die verachtende Marschroute der nationalistischen Bewegungen gegenüber den anderen Kulturen, dem Fremden, in Frage. Goethes Idee der Weltliteratur ist, wie Wapnewski in seinem Betrag zu Recht ausgedrückt hat, eine Idee der Toleranz und Humanität.<sup>6</sup> Was Goethe mit dem Begriff „Weltliteratur“ als Gegenpol zur Nationalliteratur wahrnehmen will, ist literarisch ein Engagement für den

---

<sup>5</sup> Koch, M. *Weimarer Weltbewohner. Zur Genese von Goethes Begriff „Weltliteratur“*, Tübingen: Habil, 2002, S. 4.

<sup>6</sup> Vgl. Wapnewski, P. „Was ist Weltliteratur“, In: Wagner, F. und Maaz, W. (Hrsg.), *Zuschreibungen: Gesammelte Schriften*, Hildesheim, 1994. S. 469ff.

geistigen Verkehr zwischen den Denkern, Dichtern und Autoren der Welt und politisch ein Modell gegen den Nationalismus. Er ist mit seinem Einsatz für den Kulturaustausch und mit der Anerkennung der Notwendigkeit einer interkulturellen Kommunikation der geistige Vater des Kulturdialogs, eine Inkarnation der Weltversöhnung (wie dies dann Friedrich Rückert mit seinen vielsprechenden Worten „Weltpoesie ist die Weltversöhnung“ ausgedrückt hat<sup>7</sup>) und ein entscheidender Vorreiter der geistigen Bewegung „Annäherung der Völker der Welt“ mit einem einfachen Mittel: Literatur.

Weltliteratur ist für Goethe eine geistige Bewegung und Teilnahme am Kultur- und Literaturaustausch, die gegenseitige Aufnahme der in allen Kulturen und Literaturen bestehenden Möglichkeiten und Potentiale, nach dem Moto „das Andere im Eigenen – das Eigene im Anderen“.<sup>8</sup> Damit soll man Goethe zu den Dichtern zählen, „die sich in einer geistigen Landschaft bewegen, in der sich die Sprachen überschneiden, gegenseitig erhellen und durch ein solches Spiegeln und Verzahnen zu einem Verständnis unserer Welt als Sprache führen sollen.“<sup>9</sup>

Goethe hat mit seinem Vorstoß in den Geist der Literaturen und Kulturen aller ihm erreichbaren Länder der Welt und dessen Aufnahme in die eigene Literatur und Kultur gezeigt, dass man nur mit einem Kulturaustausch und zumindest mit der Duldung des Anderen (des Fremden) dem Zwischenmenschlichen eine Bedeutung verleihen kann. Seine Hegiren waren ihm sehr wichtig. Wenn ihm eine Hegire physisch nicht möglich war, unternahm er geistige Reisen. Seine imaginäre Reise nach

---

<sup>7</sup> Friedrich Rückert hat mit der Übersetzung der literarischen Werke vieler Länder der Welt einen hervorragenden Beitrag zu der Verwirklichung der Weltliteratur in der Tradition von Goethe geleistet. Das folgende Gedicht von Rückert ist ein markantes Beispiel für sein Weltbild, seine Weltanschauung über die fremde bzw. andere Literatur (das Andere):

Doch was manch` Lied entwickelt, wie  
Sollt`ich`s auf einmal auf nun wiegeln?  
Das Buch ist vor euch offen hie,  
Und wer hineinschaut, mag sich spiegeln.  
Mög` euch die schmeichelnde Gewöhnung  
Befreunden auch mit fremder Tönung,  
Daß ihr erkennt: Weltpoesie

Allein ist Weltversöhnung. (Rückert, F. *Gesammelte Gedichte*. 4. Auflage, Erlangen, 1837. S. 30)

<sup>8</sup> Tafazoli, H. *Der deutsche Persien-Diskurs. Zur Verwissenschaftlichung und Literarisierung des Persien-Bildes im deutschen Schrifttum. Von der frühen Neuzeit bis in das neunzehnte Jahrhundert*, Bielefeld: Aisthesis, 2007. S. 54.

<sup>9</sup> Lange, V. „Nationalliteratur und Weltliteratur“, In: Wachsmuth, A. B. (Hrsg.), *Goethe. Neue Folge des Jahrbuchs der Goethe-Gesellschaft*, Bd. 33, 1971. S. 16.

Persien hatte er einst mit den folgenden vielsagenden Worten gerechtfertigt:

[...] ich habe mich gleich in Gesellschaft der persischen Dichter begeben, ihren Scherz und Ernst nachgebildet. Schiras, als den poetischen Mittelpunkt, habe ich mir zum Aufenthalt gemacht, von da ich meine Streifzüge [...] nach allen Seiten ausdehne.<sup>10</sup>

Was Goethe mit seiner imaginären und geistigen Reise nach Persien verfolgt hat, war eine Annäherung des Okzidents und des Orients. Dahinter steckt die Utopie: Weltversöhnung. Dies spiegelt sich am ehesten in seinem folgenden Gedicht vom Gedichtszyklus *West-östlicher Divan*, der ein goldenes Blatt in der geistigen Tendenz eines westlichen Dichters zu einem orientalischen Dichter ist:

Wer sich selbst und andere kennt,  
Wird auch hier erkennen:  
Orient und Okzident  
Sind nicht mehr zu trennen.  
Sinnig zwischen beiden Welten  
Sich zu wiegen, lass´ ich gelten;  
Also zwischen Ost und Westen  
Sich bewegen sei zum Besten!<sup>11</sup>

Goethe war mit seiner richtungsweisenden Idee der Weltliteratur seiner Zeit voraus. Er hat mit seiner Gegenüberstellung von Weltliteratur und Nationalliteratur eine interkulturelle Öffnung antizipiert. Die interkulturelle Öffnung bezweckt eine Duldung des Anderen, des Fremden, ob literarisch oder politisch.<sup>12</sup>

Goethes Idee der Weltliteratur ist ein markantes Beispiel für die Weltoffenheit gegen die vom nationalistischen Übereifer geprägten Bewegungen. Wenn

---

<sup>10</sup> Özcan, G. *Goethe als Kulturwissenschaftler am Beispiel des West-östlichen Divan*. Diss., Universität Osnabrück, 2014, S. 12. URL: <https://d-nb.info/1048677109/34> [Stand: 10.11.2018].

<sup>11</sup> Goethe, J. W. von „Gedichte aus dem Nachlass“, In: Weitz, H. J. (Hrsg.), *Goethe, West-östlicher Divan*. 8. Auflage, Baden-Baden, 1974, S. 279.

<sup>12</sup> Was Goethe mit der Polarisierung der Welt- und Nationalliteratur verfolgt hat, hat heute (insbesondere in Deutschland als das beste Beispiel für Multikulturalität) auf Grund der politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umstände der Zeit eine neue Dimension gefunden. Man spricht heute kaum mehr von einer Nationalliteratur; es ist die Zeit der Internationalen Literatur, was das Beispiel „Migrantenliteratur“ bzw. „Interkulturelle Literatur“ zeigt. Dadurch hat für Lamping „die deutsche Literatur aufgehört, eine deutsche Literatur im überkommenen Sinn zu sein.“ (Lamping, D. *Internationale Literatur*. Göttingen: Vandenhock & Ruprecht, 2013, S. 17.)

man Goethes Konzipierung der Weltliteratur nach den Worten von Goßens als eine „Reaktion auf die Erleichterungen und das Anwachsen transnationaler Kommunikation“<sup>13</sup> sehen will, dann muss man jene auch im Zeichen der Duldung des Anderen, des Fremden und dessen Aufnahme in das Eigene rechtfertigen. Deren Verwirklichung fordert, wie sich das einst Goethe gewünscht hat, den höchsten Einsatz aller freimütigen Denker, Dichter und Literaten der Welt.

Goethe hat mit seiner Idee der Weltliteratur zwar eine internationale Kommunikation im Bereich der Literatur (Interkulturalität) und im Sinne einer geistigen Annäherung der Poeten der Welt gefordert, aber er hat diese Idee zu einer Zeit entwickelt, wo die verschiedenen Völker der Welt auf Grund des rasanten Aufstiegs der Technik und der Wissenschaften mehr denn je aufeinander angewiesen waren:

Vielleicht überzeugt man sich bald: daß es keine patriotische Kunst und patriotische Wissenschaft gebe. Beide gehören, wie alles Gute, der ganzen Welt an und können nur durch allgemeine, freie Wechselwirkung aller zugleich Lebenden, in steter Rücksicht auf das was uns vom Vergangenen übrig und bekannt ist, gefördert werden.<sup>14</sup>

Die obigen Worte fallen zwar im Zusammenhang mit der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit im Bereich der Industrie und Wirtschaft, dahinter steckt jedoch mehr. Goethe will mit diesem Aufruf auch eine geistige Annäherung verschiedener Länder und Völker bewirken und antizipieren, dass man (vor dem Hintergrund der ewigen Interessenkonflikte in der Welt) nur mit einem Kulturdialog und einer interkulturellen Kommunikation zurechtkommen kann. Dieses Gedankengut verkörpert sich am Schönsten in einem Brief Goethes aus dem Jahre 1830, in dem er sich zu Carlyles *Leben Schillers* äußert:

Es ist schon einige Zeit von einer allgemeinen Weltliteratur die Rede, und zwar nicht mit Unrecht: denn die sämtlichen Nationen, in den fürchterlichsten Kriegen

---

<sup>13</sup> Goßens, P. *Weltliteratur. Modelle transnationaler Literaturwahrnehmung im 19. Jahrhundert*, Stuttgart: Metzler, 2011, S. 16.

<sup>14</sup> Goethe, J. W. von *Frankfurter Ausgabe (40 Bde.)*, In: Birus, H. „Goethes Idee der Weltliteratur. Eine historische Vergegenwärtigung“ (19.01.2004), S. 7, URL: [http://www.goethezeitportal.de/db/wiss/goethe/birus\\_weltliteratur.pdf](http://www.goethezeitportal.de/db/wiss/goethe/birus_weltliteratur.pdf) [Stand: 10.11.2018].

durcheinandergeschüttelt, sodann wieder auf sich selbst einzeln zurückgeführt, hatten zu bemerken, daß sie manches Fremde gewahr worden, in sich aufgenommen, bisher unbekannte geistige Bedürfnisse hie und da empfunden. Daraus entstand das Gefühl nachbarlicher Verhältnisse, und anstatt daß man sich bisher zugeschlossen hatte, kam der Geist nach und nach zu dem Verlangen, auch in den mehr oder weniger freien geistigen Handelsverkehr mit aufgenommen zu werden. Diese Bewegung währt zwar erst eine kurze Weile, aber doch immer lang genug, um schon einige Betrachtungen darüber anzustellen und aus ihr baldmöglichst [.....]Vorteil und Genuß zu gewinnen.<sup>15</sup>

Der Gedanke über die Notwendigkeit einer Annäherung der verschiedenen Völker der Welt ist in der Weltgeschichte nicht neu, aber Goethes Aufruf bzw. Einladung zum Gedankenaustausch, zum Kulturdialog zwecks einer internationalen Kommunikation, ist innovativ und als eine Idee zu kategorisieren. Vor Goethe hatte unter anderem der gepriesene persische Dichter, Saadi ein Gedicht erdichtet, das Goethes Einstellung zur Weltliteratur sehr nahe steht und nach den Vorstellungen von Goethe als ein Plädoyer für die interkulturelle Kommunikation bezeichnet werden kann:

O ihr Gebornen eines Weibes-  
Seid ihr nicht Glieder eines Leibes?  
Kann auch ein Glied dem Weh verfallen,  
Dass es nicht wird gefühlt von allen?  
Du, den nicht Menschenleiden rühren,  
Kannst auch den Namen Mensch nicht führen. (Übersetzt von Rückert)

Um Goethes Idee der Weltliteratur und seine damit verbundene Aufforderung, in einen Kulturdialog einzutreten, näher zu erläutern, muss man sich hier insbesondere auf die folgenden Worte von Fritz Strich beziehen, der in seinem Buch *Goethe und Weltliteratur* Goethes Konzept der Weltliteratur so gerechtfertigt hat:

Weltliteratur: Sie ist der geistige Raum, in welchem die Völker mit der Stimme ihrer Dichter und Schriftsteller nicht mehr nur zu

---

<sup>15</sup> Goethe, J. W. von *Berliner Ausgabe* (23 Bde.). Herausgegeben von Siegfried Seidel u. a., *Poetische Werke/ Kunsttheoretische Schriften und Übersetzungen*. Bd. 18, Berlin: Aufbau-Verlag, 1960, S. 398f.



sich selbst und von sich selbst, sondern zueinander sprechen. Sie ist ein Gespräch zwischen den Nationen, eine geistige Teilnahme aneinander, ein wechselseitiges Geben und Empfangen geistiger Güter, eine wechselseitige Förderung und Ergänzung in den Dingen des Geistes.<sup>16</sup>

Was Strich hier im Sinne von Goethes Idee der Weltliteratur reflektieren will, ist die Notwendigkeit des Gedankenaustauschs unter den Dichtern und Denkern der Welt zwecks einer geistigen Annäherung, was zur Folge hat, dass man hiermit allen Völkern der Welt die Möglichkeit eröffnet, miteinander den Weg zu den höchsten Möglichkeiten einzuschlagen. Goethe hat in seiner Einstellung zur Weltliteratur die Problematik einer geistigen Annäherung auf Grund der kulturellen Unterschiede erkannt und ist deswegen in seinen Vorstellungen von der Weltliteratur weit vorausgegangen und will zumindest eine Tolerierung des Fremden, des Anderen im Eigenen rechtfertigen:

[...] daß nicht die Rede seyn könne, die Nationen sollen übereindenken, sondern sie sollen nur einander gewahr werden, sich begreifen, und wenn sie sich wechselseitig nicht lieben mögen, sich einander wenigstens dulden lernen.<sup>17</sup>

Goethes Gedankengut und sein Blick auf das Fremde und das Andere stehen in einem „Prozess der ästhetischen Welt-Vereinigung“.<sup>18</sup> Dies hatte Lessings richtungsweisendes Werk *Nathan der Weise* reflektiert, das die Botschaft liefert, „den Wert eines Menschen nicht von der äußerlichen, historisch erstarrten Form des Glaubensbekenntnisses abhängig zu machen, sondern von seinem durch Vernunft gesteuertes Handeln und von seiner praktischen Beziehung zu allen Menschen ohne Ansehen nationaler und konfessioneller Unterschiede“.<sup>19</sup> Goethe hatte doch erkannt, dass die Aufnahme des Fremden in das Eigene eine Bereicherung der eigenen Literatur und Kultur zur Folge hat. Die Aufgabe aller Denker und Poeten der Welt ist daher, miteinander und übereinander den Weg einer Weltliteratur einzuschlagen:

Wenn wir eine europäische, ja eine allgemeine Weltliteratur zu

---

<sup>16</sup> Strich, F. *Goethe und die Weltliteratur*. 2. Auflage, Bern, 1957, S. 18.

<sup>17</sup> In Birus 2004, S. 12.

<sup>18</sup> Tafazoli 2007, S. 24.

<sup>19</sup> Ebenda.

verkündigen gewagt haben, so heißt dieses nicht, daß die verschiedenen Nationen von einander und ihren Erzeugnissen Kenntnis nehmen, denn in diesem Sinne existiert sie schon lange, setzt sich fort und erneuert sich mehr oder weniger; nein! hier ist vielmehr davon die Rede, daß die lebendigen und strebenden Literatoren einander kennen lernen und durch Neigung und Gemeinsinn sich veranlaßt finden gesellschaftlich zu wirken.<sup>20</sup>

Für Goethe muss die Nationalliteratur über geographische und nationale Grenzen hinaus der ganzen Menschheit dienen. Ein Hafiz ist für ihn zwar ein Iraner, aber sein Werk gehört nicht nur den Iranern an, sondern allen Völkern der Welt:

Ich sehe immer mehr, [...], daß die Poesie ein Gemeingut der Menschheit ist und daß sie überall und zu allen Zeiten in hunderten und aber hunderten von Menschen hervortritt. [...] Ich sehe mich daher gern bei fremden Nationen um und rate jedem, es auch seinerseits zu tun. National-Literatur will jetzt nicht viel sagen, die Epoche der Welt-Literatur ist an der Zeit, und jeder muß jetzt dazu wirken, diese Epoche zu beschleunigen.<sup>21</sup>

Der Prozess der Verwirklichung der Idee der Weltliteratur beschleunigt sich jedoch, wenn man auch die nationale Identität der verschiedenen Literaturen und Kulturen erkennt und anerkennt. Wie aber die nationalen Eigenheiten eines literarischen Werkes zu bewerten sind und wie eine Nationalliteratur vor dem Hintergrund ihrer Besonderheiten und Eigenheiten im Kreise der Weltliteratur den berechtigten Platz einnehmen kann und muss, ist für Goethe eine Sache der nationalen Dichter:

Die *Besonderheiten* einer jeden *muß man kennenlernen*, um sie ihr zu lassen, um gerade dadurch mit ihr zu verkehren: denn die Eigenheiten einer *Nation* sind wie ihre Sprache und ihre Münzsorten, sie erleichtern den Verkehr, ja sie machen ihn erst vollkommen möglich.<sup>22</sup>

Goethes hiesige Worte weisen auf eine Hochschätzung der Eigenheiten

---

<sup>20</sup> In Birus 2004, S. 15.

<sup>21</sup> In ebenda, S. 4.

<sup>22</sup> Brenner, P. J. „Weltliteratur“. Voraussetzungen eines Begriffs in Goethes Literaturkritik“, In: Hahn, K. H. (Hrsg.), *Goethe-Jahrbuch*. Bd. 98, Weimar: Hermann Böhlau Nachfolger, 1981, S. 41.

der fremden Literaturen und Kulturen. Dies impliziert das Gedankengut, dass man das Fremde (eine Nationalliteratur) so annehmen bzw. aufnehmen muss, wie es ist und nicht, wie es sein soll; mit anderen Worten: Die Besonderheiten des Fremden, des Anderen, muss man zuerst kennen und dann auch anerkennen, damit das Fremde Eingang in das Eigene findet.

Auch wenn Goethe in seinem Einsatz für die Verwirklichung der Idee der Weltliteratur die griechische Kultur und Literatur hochstilisieren will, aber er hat doch alle Kulturen und Literaturen der Welt so wertgeschätzt, dass man leicht zu der Erkenntnis kommt, dass er gegenüber allen Literaturen und Kulturen der Welt sehr offen ist:

Aber auch bei solcher Schätzung des Ausländischen dürfen wir nicht bei etwas Besonderem haften bleiben und dieses für musterhaft ansehen wollen. Wir müssen nicht denken, das Chinesische wäre es, oder das Serbische, oder Calderon, oder die Nibelungen; sondern im Bedürfnis von etwas Musterhaftem müssen wir immer zu den alten Griechen zurückgehen, in deren Werken stets der schöne Mensch dargestellt ist. Alles übrige müssen wir nur historisch betrachten und das Gute, so weit es gehen will, uns daraus historisch aneignen.<sup>23</sup>

Goethes vordergründig poetologische Idee der Weltliteratur zielt auf eine politische Verantwortung aller Denker, Poeten und Autoren der Welt hin. Seine Idee muss man aus diesem Grund nicht nur literarisch sehen, sondern auch kosmopolitisch rechtfertigen.. Seine poetologische und zugleich kosmopolitische Idee der Weltliteratur will die Möglichkeit und die Notwendigkeit einer Weltvereinigung reflektiert haben, und zwar über die Literatur und mit der Literatur, über die Kultur und mit der Kultur. Er will mit seinem Einsatz für den geistigen Verkehr antizipieren, dass sich die Hoffnung auf Weltversöhnung nur dann bewahrheitet, wenn man andere Kulturen, Literaturen, Religionen und überhaupt Menschen und ihre nationale Identität anerkennt und hochschätzt.

Basierend auf Goethes Äußerungen über die Weltliteratur, die im Laufe dieses Beitrags diskutiert worden sind, ergibt sich das folgende Schema von

---

<sup>23</sup> In Birus 2004, S. 5.

einer Gegenüberstellung der Grundgedanken von Goethe und der nationalistischen Gedankengüter. Mit diesem Schema deutet sich eine Differenzierung von Goethes kosmopolitischer Idee der Weltliteratur von nationalistischen Gedankengütern an, ohne es für nötig zu halten, auf den Begriff „Nationalismus“ politikwissenschaftlich einzugehen.

<b>Goethismus<sup>24</sup></b>	<b>Nationalismus</b>
Weltversöhnung	Weltstreit
Weltvereinigung	Weltspaltung
Toleranz	Intoleranz
Duldung des Fremden	Nichtduldung des Fremden
Öffnung	Isolation
Interkulturalität	Monokulturalität
Idealismus	Materialismus
Kosmopolitismus	Chauvinismus
Globalisierung	US-Zentrismus
Annäherung	Distanz
Weltoffenheit	Weltverschlossenheit
Das Eigene im Dienst des Anderen	Das Andere im Dienst des Eigenen
Moral	Macht
Frieden	Krieg
Pluralismus	Individualismus
Akzeptanz des Menschen, wie er ist	Akzeptanz des Menschen, wie er sein soll
Respekt gegenüber anderen Weltanschauungen	Respektlosigkeit gegenüber anderen Weltanschauungen
Freundschaft	Feindseligkeit
Würdigung des Anderen	Herabwürdigung des Anderen
Hochschätzung der fremden Kulturen	Herabwürdigung der fremden Kulturen
Gleichberechtigung	Diskriminierung
Anpassungsfähigkeit	Nonkonformismus

## Schluss

Goethe verfolgt mit seiner Idee der Weltliteratur mehr als eine Polarisierung der Welt- und Nationalliteratur, nämlich eine Duldung des Anderen, des Fremden in der eigenen Kultur und Literatur, ob in literarischer oder politischer Hinsicht. Er reflektiert mit seiner Einstellung zu den fremden

<sup>24</sup> Der Begriff „Goethismus“ ist hier deswegen bevorzugt worden, um ein deutliches Bild von Goethes Idee der Weltliteratur als Gegenpol zum Nationalismus zu gewinnen.

Literaturen und Kulturen der Welt eine Weltanschauung, die kaum wie eine andere Idee den von nationalistischem Übereifer geprägten Gedankengütern entgegentritt. Goethes Vorstellung von der Weltliteratur ist ein weltoffenes Bild, ein Aufruf zum Vorstoß in die anderen Kulturen und Literaturen, eine Einladung zur geistigen Teilnahme am Kultur- und Literaturaustausch, eine Aufforderung zur internationalen Kommunikation.

Goethe gilt mit seiner ästhetischen Auseinandersetzung mit der Weltliteratur und -kultur als ein Weltbürger, ein weltoffener Schriftsteller und Dichter, ein Poet zwischen verschiedenen Völkern und Kulturen, ein Bindeglied zwischen Okzident und Orient und als ein Musterbild für die Vereinigung der Welt.

Goethes Vorstoß in die fremden Literaturen und Kulturen, seine Wertschätzung des Fremden, des Anderen, hat vordergründig das Ziel, mit deren Aufnahme in die eigene Kultur und Literatur (natürlich in gegenseitiger Manier, was von allen Literaten der Welt zu erwarten ist) zu bereichern, im Hintergrund verfolgte er jedoch den Zweck, mit der Möglichkeit des Gedankenaustauschs die Welt geistig einander anzunähern und eine Weltversöhnung herbeizuführen.

Goethe verneint im Zuge der Gestaltung und Entwicklung seiner Idee der Weltliteratur die nationalen Eigenheiten der fremden Literaturen und Kulturen nicht, er erkennt jedoch die Notwendigkeit des Kulturdialogs und des Gedankenaustauschs, der interkulturellen Kommunikation. Seine Idee der Weltliteratur steht auf Grund der kosmopolitischen und ästhetischen Auseinandersetzung mit den fremden Kulturen und Literaturen und der damit verbundenen Duldung des Fremden im krassen Gegensatz zu den nationalistischen Gedankengütern, die vor allem eine Nichtduldung des Fremden, des Anderen, praktizieren wollen. Goethes Idee der Weltliteratur ist nicht nur ein zeitgemäßes Signal in Richtung der geistigen Annäherung der verschiedenen Völker der Welt gewesen, sondern auch eine zukunftsweisende Weltanschauung, ein zukunftsbezogener Hinweis auf Kampf gegen die vom Übereifer geprägten nationalistischen Bewegungen und Gedankengüter.

Was Goethe einst mit der Konzipierung seiner Weltliteratur reflektiert hat und was die Multikulturalität (und die damit verbundene interkulturelle

Literatur als Internationalisierung der Literatur) bewirkt hat, kann mit den nationalistischen Gedankengütern nur den Tod des Prozesses der Weltvereinigung bedeuten.